

12. Juli 2017 10:17 Uhr

**BZ Plus**BURGFESTSPIELE

## Der Ötlinger Simon Rösch ist neuer Regisseur auf Rötteln

**Der Ötlinger Simon Rösch ist neuer Regisseur auf Rötteln / Erste Schauspielerefahrungen sammelte er beim heimischen Gesangverein.**



Simon Rösch Foto: Markus Pfaff

Für den Ötlinger Simon Rösch ist vergangenes Jahr ein Traum in Erfüllung gegangen. Seine Bewerbung als Regisseur der Röttler Burgfestspiele fand innerhalb kürzester Zeit Gehör. Inzwischen hat das Ensemble die von ihm inszenierte Komödie "Ein idealer Gatte" von Oscar Wilde schon sechsmal gespielt. Röschs Arbeit findet Lob und Anerkennung und die Besucher kommen in stattlicher Zahl. Das macht dem 38-Jährigen Mut, neue Herausforderungen anzunehmen.

Dass die Schauspielerei seine große Passion werden sollte, war anfangs gar nicht so klar, auch wenn er schon früh damit liebäugelte. Doch Röschs erste Liebe gehörte dem Kunstturnen, für das er viermal die Woche bei der TSG trainierte. Als sein älterer Bruder Oliver aber in der Theater-AG der Hans-Thoma-Schule mitwirkte, kam auch er auf den Geschmack. Vater Dieter ließ ihn dann bei einem von ihm inszenierten Lientheater beim Ötlinger Gesangverein mitspielen und von da an, war die Leidenschaft geweckt.

## Vom Theater am Mühlenrain zu den Burgfestspielen

Kurze Zeit später stellte sich der 17-Jährige gemeinsam mit seinem Bruder bei Erwin Sütterlin im Theater am Mühlenrain vor, das gerade junge Männer für sein Ensemble suchte. Seine erste Rolle erhielt er als junger Liebhaber im Stück "Die Heiratsvermittlerin". Regisseurin war Kati Karrer, die kurz darauf die künstlerische Leitung der Burgfestspiele in Rötteln übernahm und die beiden talentierten Brüder dorthin mitnahm. Seine Festspielpremiere feierte Simon Rösch mit "Der widerspenstigen Zähmung" von Shakespeare und gehörte der Truppe dann bis 2008 an, als er den Peer Gynt gab.

## 2008 wird die Schauspielerei zum (Teilzeit-)Beruf

Danach entschloss sich Rösch, die Schauspielerei zwar nicht zu seinem Lebensunterhalt, aber doch zu einem Beruf zu machen. Er erhielt ein festes Angebot für "Drei Männer im Schnee" und tourte mit einem Tourneetheater über die Lande. Seither nimmt er nur noch feste Engagements an und gibt während der Saison von Oktober bis Mai gut 30 Aufführungen zwischen Schleswig und Südtirol. Und was ist der Reiz daran? "Jeder Auftritt ist etwas Neues, eine neue Herausforderung", sagt Rösch. "Jedes Mal muss ich die Figur neu entstehen lassen, und nie ist sie genau gleich." Er habe ganz einfach Spaß am Spiel und den Ehrgeiz, die Menschen zu faszinieren. Denn eines ist für Rösch klar: "Gutes Schauspiel ist glaubhaft, aber sehr gutes Schauspiel berührt die Menschen und übt auf sie eine Faszination aus." Und das schaffe man nur, wenn man beim Spielen komplett loslasse und gleichzeitig voll dabei sei.

Trotz aller Begeisterung – eine Schauspielschule hat Rösch nie besucht. Er ist Autodidakt, hat sich von anderen abgeschaut, wie man's machen muss. Und dabei hat er gelernt, dass das Beste nicht zwangsläufig das ist, was gut ankommt. Es gibt dankbare Rollen, die den Erfolg beim Publikum fast schon garantieren. Der gute Schauspieler aber zeigt sich darin, dass er auch anderen Figuren Tiefe und Gewicht gibt. Deshalb sieht sich Rösch auch nicht als Schwank-Schauspieler, obwohl er in mancher Komödie mitgewirkt hat. Der feine Witz ist ihm lieber als der platte Humor. Doch am heiteren Fach komme man nicht vorbei. "Isch's denn ebbis zum Lache?" wollten die potenziellen Theaterbesucher immer wieder wissen. Dem müsse man Rechnung tragen.

## Von der Schauspielerei zur Regie

2012 hat Rösch den Sprung zur Regie gewagt. Mit Isolde Polzin stellte er ein siebenköpfiges Profiensemble zusammen und tourte in Südbaden mit dem von ihm eingerichteten Stück "Die Maus". "Das hat mir viel Spaß gemacht", sagt er im Rückblick, und so erklärt sich auch seine Bewerbung bei den Burgfestspielen.

Doch bei aller Seriosität, mit der Rösch seine künstlerische Talente verwirklicht, hat er nicht den Blick für die Realitäten verloren. Leben könnte er von der Schauspielerei nicht, räumt er ein. Seine Vita ist deshalb auch frappierend zweigeteilt. Parallel zu seinen Schritten auf den Brettern, die angeblich die Welt bedeuten, hat Rösch ganz stringent eine wissenschaftliche Ausbildung und einen ebensolchen Berufsweg absolviert: Realschulabschluss, Abitur, Lehramtsstudium für Sport, Geographie und Biologie, Tätigkeit als Lehrer in der Schweiz, dann Studium der Didaktik in Naturwissenschaft und Technik an der Fachhochschule Nordwestschweiz, in dem er auch promoviert hat, lauten die Stationen seines zweiten, ganz untheatralischen, aber gleichfalls zielstrebig verfolgten Lebensweges.

Bei alldem ist Rösch im Herzen ein Ötlinger geblieben. "Das ist immer noch mein Heimatdorf", sagt er und pflegt einen ironisch überspitzten Lokalpatriotismus wenn er etwa sagt, dass das beste an Ötlingen sei, dass man auf Haltingen hinunterblicken könne.

## Die nächsten Pläne sind schon geschmiedet

Eine Idee, was man kommendes Jahr in Rötteln auf die Bühne bringen könnte, hat Rösch bereits. Doch zuvor muss erst sein Vertrag verlängert werden. Und bevor es ernst wird mit dem Proben, steht der 38-jährige noch vor einer ganz anderen Herausforderung. Im September übernimmt er zusammen mit Isolde Polzin das Riehener Ateliertheater. Dann ist Rösch nicht nur Herr der Burgfestspiele, sondern auch Chef im eigenen Kammerspiel.

Weitere Infos über Simon Rösch gibt's unter [www.actor-simon-roesch.de](http://www.actor-simon-roesch.de)

Autor: nn

WEITERE ARTIKEL: WEIL AM RHEIN

## **BZ Plus** Wie Jörg Kult aus Weil am Rhein vom Sportmuffel zum Ironman wurde

Erst mit 41 Jahren fing Jörg Kult an, Sport zu treiben. Dann aber richtig. Nach den ersten Radrennen kam er zum Triathlon. Am Sonntag startete er Europameisterschaften in Frankfurt.

**MEHR**

## Modellautos und eine Kamera geklaut

Einen mysteriösen Einbruch gab es am Mittwoch im Stadtteil Otterbach in Weil am Rhein. Geklaut wurden dabei Modellautos und eine Kamera, die aber am Ende in einem Kellerabgang landete.

**MEHR**

## Beim Altweiler Straßenfest werden keine Flaschen und keine Halben-Gläser mehr verkauft

Eine Flasche Wein am Tisch mit Freunden teilen, das soll beim Altweiler Straßenfest nicht mehr möglich sein: Flaschen und Halbe-Gläser fürs Bier werden nicht mehr an die Gäste ausgegeben.

**MEHR**